

22.12. März 08 NZE

## Zürichseeschiffe mit «Dumpingpreisen»

*Auftakt zur Schifffahrtssaison 2008 – Billette kosten auf dem Zürichsee nur halb so viel wie andernorts*

Auf keinem grossen Schweizer Gewässer ist das Schifffahren so billig wie auf dem Zürichsee. Hier würden Passagiere an zu tiefe Preise gewöhnt und verwöhnt, frotzeln andere Tourismusdestinationen. Seit gestern Freitag sind die Zürcher Schiffe wieder unterwegs.

**hto.** Er war einer der bisher garstigsten Tage des Monats, der gestrige Karfreitag: durchgehende Sturmwarnung am See, Schneetreiben und ein Wellengang, der die Schwäne am Bürkliplatz nicht ans Ufer schaukelte, sondern vielmehr warf. Unüblich früh, weil auch die Ostern in diesem Jahr fast noch im Winter stattfinden, hat die Zürichsee-Schifffahrtsgesellschaft (ZSG) am Freitag ihre Saison 2008 eröffnet. Wo Schiffe aber gleich verkehren wie S-Bahnen, Trams und Busse, nämlich nach Taktfahrplan, spielt das Wetter kaum eine Rolle. Bis die Schiffe nicht mehr fahren, müsse es schon mehr stürmen als jetzt, erklärt die erfahrene Buffetdame vom Motorschiff «Bachtel» auf der kleinen Morgen-Rundfahrt.

### Tageskarte für 23 Franken

Die ZSG-Flotte mit ihren rund 8000 Plätzen ist eine der grössten im Land. Wegen der zentraleren Lage befördern die 15 Zürcher Motorschiffe und die 2 Raddampfer mehr als doppelt so viele Passagiere wie beispielsweise die Schweizer Flotte auf dem weit grösseren Bodensee. Im Wettstreit unter den verschiedenen Schifffahrtsgesellschaften mögen rund um den Vierwaldstätter- oder den Thunersee spektakulärere Berge zu bewundern sein. Zumindest was die Billettpreise angeht, sind die ZSG-Schiffe aber konkurrenzlos. Nimmt man das Beispiel der Tageskarten, kosten diese auf vergleichbaren Seen mehr als das Doppelte. 56 Franken sind es in der zweiten Klasse auf dem Vierwaldstättersee, 55 auf dem Thuner- und 49 auf dem Genfersee. Wer dagegen in Zürich einen 9-Uhr-Pass des Zürcher Verkehrsverbundes (ZVV) löst, bezahlt 23 Franken für einen Tag freie Fahrt auf dem See und erhebt damit das Recht, gleich auch alle anderen öffentlichen Verkehrsmittel im Kanton zu benützen.

Im Kursverkehr sei die ZSG schon sehr billig, sagt deren Direktor Hans Dietrich. Diese Tatsache trage ihm von Kollegen anderer Schifffahrtsgesellschaften hin und wieder Kritik ein. «Ihr mit euren Dumpingpreisen», heisst es dann,



*Verregener Saisonstart am Bürkliplatz – fast unter Ausschluss der Öffentlichkeit.*

ADRIAN BAEZ

allerdings eher scherzhaft, wie Dietrich erklärt. Aber es sei schon so: Die Integration der ZSG in den ZVV 1990 sei ein grosser Vorteil. Sie gebe dem Unternehmen Sicherheit. Für 16,6 Millionen Franken hat der Verkehrsverbund 2006 bei der Schifffahrtsgesellschaft Leistungen bestellt. Rund 6 Millionen Franken hat die ZSG eingenommen. Das heisse aber nicht, dass die ZSG ein Defizit von über 10 Millionen Franken einfahre, betont Dietrich. Schliesslich könne auf dem See, ohne zu zahlen, fahren, wer an irgendeinem Bahnhof ein Billett gekauft habe. Vor dem Zusammenschluss mit dem ZVV habe die Schifffahrtsgesellschaft einen Kostendeckungsgrad von 85 bis 90 Prozent erreicht. Das gelte wohl noch heute.

### Wenig Raum für private Anbieter

So ist die ZSG in der für ein Unternehmen eigenartigen Situation, dass es eigentlich keine Rolle spielt, wie viele Kunden sie hat. Das sei allerdings nur theoretisch richtig, sagt Dietrich, denn bei den Neuverhandlungen mit dem ZVV spielten die regelmässig erhobenen Passagierzahlen natürlich sehr wohl eine Rolle. Zudem könne man

anhand von Kilometerleistung und Passagierzahlen im Vergleich mit anderen Schifffahrtsgesellschaften sehr wohl auf die Wirtschaftlichkeit schliessen. Die ZSG liege diesbezüglich im Landesvergleich im Mittelfeld.

Private Anbieter von Schifffahrten sind angesichts der tiefen Preise auf den ZSG-Schiffen praktisch chancenlos. Ein privates Unternehmen, das vor wenigen Jahren mit Konzession fahrplanmässig im unteren Seebecken unterwegs war, musste bald wieder aufgeben. Private Konkurrenz kennt die ZSG darum nur im Bereich von Einzelfahrten. Da arbeite man auch durchaus gut zusammen, gibt Dietrich zu Protokoll. Wenn eine Gesellschaft mit weniger als 60 Personen anfrage, verweise man auf private Anbieter.

Konrad Eberle, der Präsident des Verbands der Schweizer Schifffahrtsunternehmen, bestätigt auf Anfrage die besondere Stellung der ZSG. Von veritabler Eifersucht der anderen Gesellschaften könne aber keine Rede sein. Die verschiedenen Regionen stünden nicht zueinander in Konkurrenz. Erholungsuchende wählten ihre Ausflugsziele nicht anhand der Preise für die Schifffahrt.